

## II. JAHRESBERICHTE.

---

### 49. Dio Cassius.

(S. Philol. XL, p. 139.)

#### IV. Die zeit vom ende des dritten makedonischen krieges bis zum ausbruche des bürgerkrieges zwischen Caesar und Pompejus.

1. *R. Wilmans*, De fontibus et auctoritate Dionis Cassii. Berolini. 1835. 8<sup>o</sup>. 2 bl. 46 p.

2. *F. Eyssenhardt*, Bemerkungen zu der frage über die glaubwürdigkeit von Caesars commentarien. Jahrbücher für classische philologie. Bd. 85. 1862, p. 755—764.

3. *Max Grasshof*, De fontibus et auctoritate Dionis Cassii Cocceiani. Bonnae. 1867. 8<sup>o</sup>. 1 bl. 44 p.

4. *F. W. Lauer*, De scriptoribus belli Mitbridatici tertii. Programm des gymnasiums zu Wetzlar. 1871. 4<sup>o</sup>. 1—16 p.

5. *E. Klebs*, De scriptoribus aetatis Sullanae. Berolini. 1876. 8<sup>o</sup>. 1 bl. 64 p.

6. *H. Dübi*, Die jüngeren quellen der Catilinarischen verschwörung. Jahrbücher für classische philologie. Bd. 113. 1876, p. 851—879.

7. *Schliephacke*, Ueber die griechischen quellen zur Catilinarischen verschwörung. Programm der realschule erster ordnung zu Goslar. 1877. 4<sup>o</sup>. 1—37 p.

8. *G. Thouret*, De Cicerone, Asinio Pollione, C. Oppiorum Caesarianarum scriptoribus. Lips. 1878. 8<sup>o</sup>. (Auch in: Leipziger studien zur classischen philologie. Bd. I. p. 303—360).

9. *J. Besser*, De coniuratione Catilinaria. Neostadii ad Orlam. (Leipziger dissertation). 1880. 8<sup>o</sup>.

## Bis zum dritten mithridatischen kriege.

Die wichtigen fragmente des Dio Cassius, welche die geschichte der zerstörung Karthago's, des vierten makedonischen und des achaeischen krieges behandeln, sind von der quellenforschung bisher übergangen worden, und auch die über Dio's darstellung des numantinischen krieges und der gracchischen unruhen geführten untersuchungen haben den vorhandenen stoff nur zum geringen theile ausgebeutet. Erst in der sullanischen zeit stehen wir wieder auf festerem boden.

Auf die benutzung der verlorenen bücher des Livius durch Dio hat nach Perizonius (*Animadversiones historicae*. Altenb. 1771, p. 185 etc.) zuerst Wilmaus (nr. 1, p. 14—19) aufmerksam gemacht, indem er eine reihe von stellen des Obsequens und Florus mit den fragmenten des Dio zusammenstellte. Bei der darstellung der letzten zeit der republik, namentlich des krieges zwischen Caesar und Pompejus hat Dio nach Wilmans' ansicht seinen bisherigen führer verlassen, um sich an quellen, die auf der seite des Caesar und Augustus standen, anzuschliessen. Für die benutzung des Livius durch Dio für die epoche der bürgerkriege haben sich auch Lagus (*Plutarchus Livii studiosus*. Helsingfors. 1848, p. 10) und Schiern (*De originibus et migrationibus Cimbrorum*. Hauniae. 1842, p. 80) ausgesprochen.

Die von Hoffmann (*De Viriathi Numantinorumque bello*. Gryph. 1865, p. 10) geäußerte vermuthung, dass Dio für die kriege mit Viriathus und Numantia dem Livius *adhibitis tamen aliis quoque auctoribus* gefolgt sei, beruht auf der früher besprochenen combination von H. Nissen, die auch van Geer (*De fontibus Plutarchi in vitis Gracchorum*. Lugd. Bat. 1878, p. 83) dazu veranlasst hat, Dio's nachrichten über die gracchischen unruhen auf Livius zurückzuführen und damit seiner hypothese von der aushilfsweisen benutzung des Livius in den plutarchischen biographiien der Gracchen eine neue stütze zu geben. Wenn hier allerdings auch die quellen sehr spärlich fliessen, so hätte doch wenigstens auf die nahe verwandtschaft von Dio fr. 84, 2 mit Jul. Obsequens 28 (87) und mit Augustinus de civ dei III, 11 hingewiesen werden können.

Eine sehr ungünstige beurtheilung erfährt dieser abschnitt des Dio durch Nitzsch (*Die Gracchen*. Berlin 1847, p. 447), der in jenen fragmenten manche „unangenehme übertreibungen“ und wenig verlässiges detail findet, über Dio's mutmassliche quellen sich aber nicht weiter äussert.

Ueber die zeit vom jahre 113—80 erhalten wir durch die mit grossem fleisse geführten untersuchungen von Klebs (nr. 5, p. 41—43) erwünschte auskunft. Er hat die von Wilmans gesammelten parallelen zwischen den fragmenten des Livius und Dio um

eine beträchtliche anzahl vermehrt und die ausschliessliche benutzung des Livius für die zeit des Sulla angenommen, da er es für ausgemacht hält, dass Dio die gleichzeitige beziehung mehrerer geschichtsquellen grundsätzlich vermieden habe.

Wir brauchen nach unseren früheren erörterungen diese hypothese nicht erst hier ausdrücklich zu widerlegen und darauf hinzuweisen, dass es gerade erst die künftige aufgabe der quellenforschung sein wird, wie für die übrigen historiker des alterthums, so auch speciell für Dio die von ihm befolgte methode der quellenbenutzung festzustellen. Für den von Klebs behandelten abschnitt aber ist von hoher wichtigkeit die bisher übersehene äusserst nahe verwandtschaft zwischen dem *Bellum Iugurthinum* des Sallust und folgenden stellen des Dio Cassius:

Dio fr. 89, 1

Sall. Iugurth. 62, 5

ὅτι τῷ Ἰουγοῦθα ὁ Μειτλλος  
προσπέμπαντι οἱ ὑπὲρ τῆς εἰ-  
ρήνης πολλὰ καὶ ἐν ἑκάστῳ ὡς  
καὶ μόνον ἐπέταξε καὶ οὕτως  
ὁμήρους τε παρ' αὐτοῦ καὶ ὅπλα  
τούς τε ἐλέφαντας καὶ τοὺς ἀλχ-  
μαλῶτους τοὺς τε αὐτομόλους  
ἔλαβε . καὶ τούτους μὲν πάντας  
ἀπέκτεινεν κτλ.

Iugurthae imperat argenti poudo  
ducenta milia, elephantos omnis  
et armorum aliquantum . quae  
postquam sine mora facta sunt,  
iubet omnis perfugas vinctos ad-  
duci . eorum magna pars ad-  
ducti, pauci . . . abierunt.

Dio fr. 89, 4

Sall. Iugurth. 65, 2

ὅτι τῷ Μειτέλλῳ ἤχθετο ὁ Γαύ-  
δας, ὅτι μήτε τοὺς αὐτομόλους  
μήτε φρουρὰν στρατιωτῶν Ῥω-  
μαίων ἀλίσσας παρ' αὐτοῦ ἔλα-  
βεν, ἣ καὶ ὅτι ἐγγὺς αὐτοῦ οὐκ  
ἐκαθέζετο, ὅπερ ὡς πλήθει τοῖς  
τε βασιλεῦσι καὶ τοῖς δυνάταις  
παρὰ ἡνὶκ ὑπᾶτων ἐδίδοιο

(Gaudae) Metellus petenti more  
regum, ut sellam juxta poneret,  
item postea custodiae causa tur-  
mam equitum Romanorum, utrum-  
que uegaverat.

Vgl. ausserdem Dio fr. 89, 2 mit Sall. Iug. 63. Dio fr. 89, 3 mit Sall. Iug. 65. 64, 4.

Wie Gauda hätte dazu kommen sollen, die römischen überläufer sich von Metellus auszubitten ist unbegreiflich und kann keinesfalls in der von Dio benutzten quelle gestanden haben. Der zusatz der ersten stelle, dass Metellus ausser den überläufern auch geisseln und die gefangenen sich habe ausliefern und die überläufer habe hinrichten lassen, wäre ohne schwierigkeit auf eigene combination des Dio zurückzuführen. Auf desertion stand allezeit todes-

strafe (Liv. XXIV, 20. 45. XXX, 43. ep. l. LI. Paul. Dig. 48, 19, 38. Mart. ib. 8, 3). Trotzdem halten wir es nicht für unmöglich, dass Dio hier den Sallust auf indirektem wege, am wahrscheinlichsten durch die vermittlung des Livius benutzt hat. Dafür scheint erstlich die nahe verwandtschaft des bei Orosius stehenden auszugs aus Livius mit einzelnen capiteln des Sallustianischen Iugurtha zu sprechen, ferner der umstand, dass auch bei Orosius V, 15 Iugurtha geiseln stellen muss.

Die auf den ersten mithridatischen krieg bezüglichen fragmente des Dio hatte vor Klebs schon Jordan (*De fontibus Appiani in bellis Mithridaticis enarrandis*. Gott. 1872, p. 35. 50 etc.) mit Livius in verbindung zu bringen gesucht.

### Die jahre 69—66 (Lib. XXXVI c. 1—44).

Einem glücklichen zufall haben wir es zu verdanken, dass wir wenigstens mit einiger wahrscheinlichkeit über den ursprung der von Dio Cassius über den ersten theil des dritten mithridatischen krieges und den feldzug des Pompejus gegen die seeräuber gemachten angaben zu urtheilen vermögen. Wären uns nicht einige wenige an sich ziemlich unbedeutende fragmente der historien des Sallust erhalten, so hätte gewiss auch hier Dio Cassius als epitomator des Livius gelten müssen, mit dem er wenigstens für den grösseren theil dieser periode nichts zu thun zu haben scheint. Es ist das verdienst von Wilmans (nr. 1 p. 6—14), zuerst auf die wahrscheinlichkeit einer benutzung der historien des Sallust durch Dio hingewiesen zu haben. Seine beweisführung ist von H. Peter (*Die quellen Plutarchs in den biographieen der Römer* p. 108) gebilligt, von Grasshof (nr. 3 p. 3—11) fast unverändert aufgenommen worden. Erst Lauer (nr. 4 p. 2—3) hat wieder die sehr schwierige frage nach dem verhältnisse der plutarchischen biographie des Lucullus zu Dio und Livius wieder selbständig erörtert und durch die heranziehung von zwei neuen fragmenten des Sallustius die vermuthung von Wilmans bestätigt, während fast gleichzeitig Jordan (*De fontibus Appiani in bellis Mithridaticis enarrandis*. Gotting. 1872, p. 74—80) dieselbe zu widerlegen und Livius als den hauptgewährsmann des Dio Cassius zu erweisen suchte. Die bisher auf Sallust zurückgeführten stellen des Dio sind folgende:

1. Dio XXXVI, 3a: καὶ αὐτὸν οἱ βάρβαροι τῇ τε τοξείᾳ καὶ τῇ νύμφῃ . . . δεινῶς ἐκώκωσαν = Sallust. Hist. IV, 40 Gerl.: Naphtas.

2. Dio XXXVI, 8, 2: (Μεσποταμία) οὕτω γὰρ πᾶν τὸ μεταξὺ τοῦ τε Τίγριδος καὶ τοῦ Εὐφράτου ὀνομάζεται = Sall. Hist. IV, 52 D. (Kr. 11. G. 55): Tigris et Euphratem uno fonte

manare in Armenia . . . quae tamen terra, quae ab ipsis ambitur, Mesopotamia dicitur.

3. Dio XXXVI, 17, 3: οἱ γε Οὐαλερίεῖοι, μαθόντες οὐ τῆς στρατείας παρὰ τοῖς οἴκοι τέλεσιν ἀφεῖνται, παντελῶς ἀπεχώρησαν = Sall. Hist. V, 10 D. (Kr. 14. G. 2): *Legiones Valerianae comperto lege Gubinia Bithyniam et Pontum consuli datam, sese missos esse.*

4. Dio XXXVI, 17, 1: (ὁ Λούκουλλος) παρὰ τοῦ Μαρκίου τοῦ πρὸ τοῦ Ἀχιλλοῦ ὑπατεύσαντος ἐς Κιλικίαν ἧς ἀρχεῖν ἐμύλλε παριόντος ἐπικουρῶν αἰτήσας οὐκ ἔτυχεν cf. Dio XXXVI, 16, 4. = Sall. Hist. V, 11 D. (Kr. 12. G. 1): *at Lucullus audito O. Marcium Regem pro consule per Lycconiam cum tribus legionibus in Ciliciam tendere.*

5. Dio XXXVI, 11, 2: οἱ γὰρ ἄνθρωποι ἐκείνου τε (Μιθριδάτου) εὐνοίαν ἐκ τε τοῦ ὁμοφύλου καὶ ἐκ τῆς πατρὸς βασιλείας . . . ἔχοντες, προσεχώρησάν τε αὐτῷ = Sall. Hist. V, 1 D. (Kr. 1. G. IV, 79): *adeo illis ingenta est sanctitas regii nominis.*

6. Dio XXXVI, 11, 5: ὁ Μιθριδάτης ἐν τοῖς πολέμοις ἀναστρεφόμενος, καὶ γὰρ ὑπὲρ τὰ εβδομήκοντα εἴη γεγονώς ἐμάχετο = Sall. Hist. V, 3 D. (Kr. 4. G. 10): *peractis septuaginta annis armatus equum insilire.*

7. Dio XXXVI, 3 (XXXV, 1): καὶ (Τιγράνης καὶ Μιθριδάτης) πρὸς τοὺς περικώρους, τοὺς τε ἄλλους καὶ Ἀρσίακην τὸν Πάρθον . . . ἐπρεσβέοντο κτλ. = Sall. Hist. IV, 61 D. (Kr. 19. G. p. 155): *Epistula Mithridatis. Rex Mithridates regi Arsaci salutem etc.*

Bisher seltsamerweise übersehen, aber sicher aus Sallust geflossen ist ferner der satz:

8. Dio XXXVI, 19, 2: Μάρκιος δὲ Λουκούλλῳ μὲν οὐκ ἐπεκούρησε πρὸς χημα τοὺς στρατιώτας ὥς οὐκ ἐθελήσαντας οἱ ἀκολουθῆσαι ποιησάμενος = Sallust. Hist. V, 12 D. (Kr. 13. G. 11): *Set ubi ille militum voluntatem causatus.*

Offenbar kommt nicht allen angeführten stellen die gleiche beweiskraft zu und können wir als entscheidend eigentlich nur die vierte und die beiden letzten parallelen ansehen. Den ausschlag giebt der dem Dio und Sallust gemeinsame fehler, dass Mithridates nach der schlacht bei Tigranocerta (6. oct. 685) an den entweder zu ende des jahres 684 oder zu anfang des jahres 685 gestorbenen Partherkönig Arsakes eine gesandtschaft schickt, die vielmehr dessen nachfolger Phraates gegolten hat. Das bei Plutarch Luc. c. 33 stehende fragment des Sallustius über den soldatenaufstand im lager des Lucullus hat Grasshof ebenfalls mit Dio XXXVI, 18 in beziehung gesetzt, dabei aber übersehen, dass Sallust an jener stelle des Plutarch nur als gewährsmann für die bei Cyzicus und Amisum unter den römischen legionen ausgebrochenen unruhen genannt wird, während der späteren meutereien auch von anderen

und namentlich von Livius (ep. l. *XCVIII Lucullum . . . seditio militum tenuit qui sequi volebant . id est legiones Valerianae, quae impleta a se stipendia dicentes Lucullum reliquerunt*) erwähnung geschieht.

Von Plutarch und Appian, die für diese periode wahrscheinlich zumeist dem Livius gefolgt sind, weicht Dio mehrfach in sehr auffallender weise ab, vor allem aber darin, dass er von einem zweiten zwischen der schlacht von Tigranocerta und der einnahme von Nisibis erfochtenen siege des Lucullus keine kunde hat. Da aber auch Livius (bei Plut. Luc. c. 31) von der sogenannten schlacht bei Artaxata berichtet hat, so ist schon damit Jordans behauptung widerlegt, wornach Dio's anklänge an Sallust aus einer benutzung des Livius zu erklären seien, der wieder seinerseits den Sallustius zu grunde gelegt haben soll. Wollen wir nicht allzu skeptisch verfahren, so müssen wir vielmehr an Sallust als an der hauptquelle des Dio für die geschichte der unternehmungen des Lucullus festhalten. Eine gleichzeitige benutzung des Livius ist damit nicht ausgeschlossen, vielmehr durch die folgenden stellen sehr nahe gelegt:

Dio XXXVI, 2 *φυγόντος δὲ αὐτοῦ (τοῦ Τιγράνου) τὴν νύκτα τὸ τε ἀνάνδημα τὸ περὶ αὐτὴν εὐρόντιες οἱ στρατιῶται τῷ Λουκουλλῷ ἔδοσαν· δείσας γὰρ μὴ γνωσθεὶς ἀπ' αὐτῶν ἁλῶ, περὶεσπάσαιτο αὐτὰ καὶ ἀπέρριπεν* = Oros. VI, 3 *Tigranes . . . aufugit, diademate et viara ne agnosceretur abjectis*. Von Plutarch Luc. c. 28 wird eine ganz verschiedene darstellung dieses vorganges gegeben.

Dass auch die erzählung der gleichzeitigen ereignisse in der hauptstadt von Dio aus Sallust geschöpft ist, folgert Wilmans aus der allerdings ganz frappanten übereinstimmung derselben mit einigen stellen des Cicero-commentares des Asconius Pedianus, der sich über seine quellen mit den worten ausspricht: *neque apud Sallustium, neque apud Livium, neque apud Fenestellam ullius alterius ab eo latae legis mentio* (V, 2 p. 66 ed. Orelli). Scheint es auch sehr gewagt, mit Wilmans von diesem citate auf die vorwiegende benutzung des Sallustius durch Asconius zu schliessen (nr. 1, p. 13: *ita aperte innuit se in cognoscendis rebus hoc tempore gestis imprimis Sallustium consuluisse*), so glauben wir doch nach einer anderen seite ziemlich bestimmte hinweise auf die quelle des Dio zu finden. Eine genauere vergleichung von Plutarch's und Dio's bericht über den seeräuberkrieg des Pompejus lässt nämlich eine sehr nahe verwandtschaft beider darstellungen erkennen, die sich namentlich an folgenden stellen ausspricht:

Dio XXXVI, 30, 3

Plut. Pomp. c. 25

ὁ Ρώσκιος φθέγγασθαι μὲν οὐδὲν ἔτιολ· (ὁ Ῥώσκιος) τοῖς δακτύ

Philologus. XLI. bd. 1.

10

μῆσε, τὴν δὲ δὴ χεῖρα ἀνατείνων δύο ἄνδρας ἐκέλευε σφας ἐλέσθαι ... ταῦτ' οὖν αὐτοῦ χειρονομοῦντος ὁ ὁμιλος μέγα καὶ ἀπειλητικὸν ἀνέκραγεν, ὥστε κόρακά τινα ὑπερπειτόμενόν σφιν ἐκπλαγῆναι καὶ πεσεῖν ὥσπερ ἐμβρόντητον.

λοις διεσήμεναι μὴ μόνον, ἀλλὰ δευτερον αἰρεῖσθαι Πομπήιον. ἐπὶ τούτῳ λέγεται δυσχεράναντα τὸν δῆμον τηλικούτον ἐκκραγεῖν, ὥστε ὑπερπειτόμενον κόρακα τῆς ἀγορᾶς τυρωθῆναι καὶ καταπεσεῖν εἰς τὸν ὄχλον.

Dio XXXVI, 37, 6

Plut. Pomp. c. 28

(Πομπηϊόπολις)· ἔστι δὲ ἐν τῇ Κιλικίᾳ τῇ πυραθαλυσσίᾳ καὶ ἐπεπόρθητο ὑπὸ τοῦ Τιγράνου, Σολοι πρότερον ὠνομισμένη.

(Πομπήιος)· τὴν δὲ Σόλλων ἡρημωμένην ἐναγχος ὑπὸ Τιγράνου τοῦ Ἀρμενίων βασιλέως ἀναλαβὼν ἵδρυσεν πολλοὺς ἐν αὐτῇ.

Nun hat sich zwar H. Peter (a. a. o. p. 114) über die quelle des Plutarch, als welche er die historien des Sallust bezeichnet, nur zögernd ausgesprochen. Allein angesichts dessen, dass in den dem seeräuberkrig vorausgehenden abschnitten der biographie des Pompejus eine ganze reihe von sallustianischen fragmenten sich wiederfindet, andererseits der von Dio und Plutarch überlieferten version die bei den epitomatoren des Livius erhaltenen nachrichten in mehreren punkten widersprechen, scheint zu irgend welchem bedenken ein grund nicht gegeben. Ganz im tone der moralistischen declamationen des Sallustius ist namentlich die folgende stelle des Plutarch (Pomp. c. 28) gehalten: *φίσει μὲν ἀνθρώπος οὔτε γέγονεν οὔτ' ἐστὶν ἀνήμερον ζῶον οὐδ' ἀμικτον. ἀλλ' ἐξίσταται τῇ κακίᾳ παρὰ φύσιν χρώμενο·, ἐθεσι δὲ καὶ τόπων καὶ βίων μεταβολαῖς ἐξημεροῦται καὶ θηρία δὲ διαίτης κοινωνοῦντα προτιέρας ἐκδύεται τὸ ἀγριον καὶ χαλεπὸν κτλ.*

Wir können also mit ziemlicher sicherheit vermittle der besprochenen abschnitte des Dio Cassius und Plutarchus wenigstens einen theil des wichtigen sallustianischen geschichtswerkes re-construieren.

Die feldzüge des Pompejus in Asien 66—62 (Lib. XXXVI, 45 — XXXVII, 22).

Bezüglich dieser periode können wir uns kurz fassen, da hier nur Grasshof's (nr. 3, p. 11—13) und Jordan's (De fontibus Appiani in bell. Mithrid. enarrandis p. 85—107) untersuchungen in frage kommen, die beide in Livius die hauptquelle des Dio erkennen; Jordan allerdings lässt, um die durchgängige abhängigkeit

der appianischen darstellung der mithridatischen kriege von Livius aufrecht zu erhalten, den Dio an den von Appian abweichenden stellen eine von ihm nicht näher charakterisirte secundärquelle heranziehen. — Von Grasshof sind die angaben der livianischen epitomatoren nur zum theile ausgenutzt worden; namentlich ware hier Florus mehr zu berücksichtigen und die frage ernstlich zu erörtern gewesen, ob denn wirklich, wie H. Peter (a. a. o. p. 114 — 117), annimmt, Plutarch's schilderung der asiatischen feldzüge des Pompejus in ihrem ganzen umfange auf Theophanes zurückzuführen ist. Auf die nahe verwandtschaft von Plut. Pomp. 32, 6 mit Eutrop VI, 12 und Orosius VI, 4, von Plut. Pomp. 33, 2 mit Eutrop VI, 13 und Dio XXXVI, 52, von Plut. Pomp. 36, 4 mit Florus I, 40, 28 aufmerksam machend, glaube ich besonders an der folgenden stelle einen ganz bestimmten hinweis auf die wenn auch nur subsidiäre verwendung des Livius durch Plutarch zu finden:

Dio XXXVI, 49, 7

Flor. I, 40, 23

Plut. Pomp. 32, 5

οἱ Ῥωμαῖοι κατόπιν αὐτὴν (τὴν σελήνην) ἔχοντες πολλὴν σφισι πλάνην ... καὶ ἐν τῇ ὄψει καὶ ἐν τῇ ἐργῳ ἐνεποιοῦν. πάντοτε γὰρ οὐκ ἔστιν ἀποσκιάζοντες ἐσφαλλὼν αὐτοὺς, ἐν τῇ γε οὕτω προσέμισησιν σφισιν ἐς γὰρ τὸ κενὸν οἱ βάρβαροι, ὡς καὶ ἐγγὺς αὐτῶν ὄντων, μακρὰν ἔπαιον, καὶ ὁμοίως χωρήσαντες ἐν τῇ σκιά μὴ προσέχόμενοι ἐπιτρῶσκοντο.

cum dea (Luna) a tergo se hostibus, a facie Romanis prae- buisset, Pontici per errorem longius cadentis umbras suas quasi hostium corpora petebant.

Oros. VI, 4

Luna tunc orta a tergo Romanis erat. Regii longitudinem umbrarum proximitatem hostium rati cuncta in irritum tela fuderunt.

ἐπήεσαν μὲν γὰρ οἱ Ῥωμαῖοι κατὰ νώτου τὴν σελήνην ἔχοντες· πεπιεσμένου δὲ περὶ τὰς δυνεῖς τοῦ φωτός αἱ σκιαὶ πολὺ τῶν σωμάτων ἐμπροσθεν προΐονσαι τοῖς πολεμοῖς ἐπέβαλλον οὐ δυναμένοις τὸ διαστήμα συνιδεῖν ἀκριβῶς· ἀλλ' ὥς ἐν χειρὶ σιν ἤδη γεγονότων τοὺς ὑποσώζοντας ἀφέντες μάτην οὐδενὸς ἐφίκοιντο.

Während Florus eine sinnlose parodie der livianischen darstellung giebt, hat Plutarch wohl nur aus versehen den monduntergang für den aufgang gesetzt.

Was übrigens die frage nach der quelle Dio's betrifft, so darf seine abhängigkeit von Livius als ziemlich gesichert gelten und kann uns namentlich Dio's erzählung von dem tode des Mitbridates zu einem zweifel an der richtigkeit jener annahme nicht veranlassen. Grasshof (nr. 3, p. 12) bemerkt hierüber: *Ea de re Dio*

*ipse nescivisse videtur, quid dicat; dum enim XXXVII, 10 Mithridaten sibi ipsum mortem dedisse dicit, XXXVII, 12 regem Pharnacis iussu interfectum esse, et XXXVII, 13 a militibus eum occisum esse tradit etc.* Dieser widerspruch ist aber doch nur ein scheinbarer, da sowohl die worte: *Μιθριδάτης οὐδὲν ἔτι δεινὸν τοὺς Ῥωμαίους εἰργάσατο, ἀλλὰ καὶ αὐτὸς ἑαυτὸν διεφθεῖρεν*, als auch der ausdrück: *τὸν τε πατέρα . . . ἀπέκτεινεν· ἐπεχείρησε μὲν γὰρ (Μιθριδάτης) ἑαυτὸν διαχρῆσθαι κτλ.*, figurlich gebraucht sind. Nach Livius aber hat der mörder des Mithridates nicht dessen treugebliebenen anhängern, sondern der von Pharnaces gegen ihn ausgesandten truppe angehört (Oros. VI, 5 *Gallum quendam militem iam fracto muro discurrentem invitavit auct. de vir. ill. 76 immisum percussorem Gallum*); mit ihm stimmt Dio, nicht aber Appian *Μιθριδ.* 111 überein (vgl. Jordan a. a. o. p. 101—103). — Auf die von Vollgraff (Greek writers of Roman history. Leyden 1880) geäußerte vermuthung, dass könig Juba's *Archaeologia Romana* eine hauptquelle Plutarch's und Appian's für die geschichte des letzten jahrhunderts der römischen republic gewesen, hier näher einzugeben dürfen wir uns um so eher versagen, als Vollgraff seine theorie, dass jene beiden autoren nothwendig aus griechischer quelle geschöpft haben müssten, auf Dio Cassius — ich weiss nicht aus welchem grunde — nicht ausgedehnt, sondern für ihn die direkte benutzung des Livius mehrfach zugegeben hat (a. a. o. p. 66. 105 etc.).

### Die catilinarische verschwörung (l. XXXVII, 29—41).

Ueber den werth und die glaubwürdigkeit von Dio's darstellung der catilinarischen verschwörung gehen die meinungen so weit auseinander, dass es nothwendig ist, der erörterung der quellenfrage eine chronologische zusammenstellung der bisher geäußerten vermuthungen voranzuschicken. Die ausgebreitetste belesenheit wird dem Dio von Wilmans (nr. 1, p. 27—31) zugeschrieben, der von ihm nicht nur Sallust's *Catilina*, sowie die reden und das buch *περὶ ὑπαιείας* des Cicero, sondern auch Livius, Plutarch und Diodor benutzt sein lässt. Während auch Lagus (*Plutarchus vitae Ciceronis scriptor.* Helsingfors. 1846 ff. p. 87. 133 etc.), der Dio's bericht in seiner trefflichen abhandlung leider nur ganz gelegentlich behandelt, in Cicero's memoiren eine hauptquelle des Dio und des plutarchischen Cicero (vgl. Heren, *Comm. IV de font. et auct. vit. parall. Plut.* Vermischte histor. schr. Gött. 1821, III, p. 23, 417) zu finden glaubte, hat H. Peter (*Die quellen Plutarch's* p. 130 ff.) auf die jener annahme entgegenstehenden bedenken hingewiesen und Livius als den gemeinsamen gewährsmann Dio's und Plutarch's bezeichnet; ihm haben sich Grasshof (nr. 3 p. 13—17) und John (*Die entstehungsgeschichte der catilinarischen verschwö-*

rung. Jahrbücher für classische philologie. Supplementband. 8. 1875—1876. p. 722, 756 etc.) ohne anführung neuer beweismomente vollständig angeschlossen. Wiedemann aber (Ueber Sallust's Catilin. c. 27, 3 — c. 28, 3. Philologus XXII, p. 498) kommt wieder auf das von Wilmans ausgesprochene urtheil zurück und sucht einen grösseren theil von Dio's darstellung direkt auf Sallust, Appian und Plutarch zurückzuführen. Noch weiter geht Dübi (nr. 6 p. 877), nach dessen ansicht dem Dio das ganze material zur geschichte der catilinarischen verschwörung, also ausser den eben genannten namentlich Livius vorgelegen hat; diese sämtlichen berichte aber habe Dio in ausserst flüchtiger weise und mit zufügung eigener erfindungen und combinationen verarbeitet. Von Schlieplacke (nr. 7 p. 31—37) wird die zahl der von Dio benutzten quellen wieder auf Sallust, Livius und Appian beschränkt und Thoutret (nr. 8) hat nach dem vorgange von Weizsäcker (Ciceros Hypomnema und Plutarch. Jahrbh. f. philol. bd. 111. 1875. p. 417. 428) abermals die direkte benutzung von Cicero's memoiren wahrscheinlich zu machen gesucht. Ausser Cicero haben nach Besser's (nr. 9) wenig überzeugender beweisführung auch Livius und Sallust dem Dio als vorlage gedient.

Als der einzige feste punkt in dem chaos widerstreitender ansichten ist die allgemeine anerkennung der nahen verwandtschaft zwischen den angaben des Dio und des plutarchischen Cicero zu bezeichnen. Und zwar ist dieselbe von der art, dass wenigstens in der überwiegenden mehrzahl der fälle die von Wilmans, Dübi und Wiedemann beliebte annahme einer benutzung des Plutarch durch Dio von vorneherein ausgeschlossen wird. Ist auch Dio's darstellung, wie immer, eine flüchtige und verwaschene, so wird doch da und dort erst durch sie Plutarch's erzählung in das rechte licht gesetzt und während Dio im ganzen die thatsachen in derselben reihenfolge wie Plutarch und abweichend von Sallust auführt, erwähnt er manche einzelheiten, die von Plutarch übergangen worden sind. — Für die charakterisirung der gemeinsamen quelle des Dio und Plutarch sind von höchster wichtigkeit die von Lagus und Weizsäcker gesammelten stellen aus einzelnen reden des Cicero, die zum theile wort für wort den angaben jener beiden historiker entsprechen. So unwahrscheinlich eine direkte benutzung der ciceronianischen reden durch Dio, wie sie Wilmans angenommen, erscheinen muss, so leicht lässt sich jene übereinstimmung zwischen Plutarch und Dio aus der abhängigkeit beider autoren von Cicero's aufzeichnungen *περί ύπατιεύας* erklären, die Plutarch nach seinen eigenen worten mehrfach eingesehen hat (Crass. 13. Caes. 8) und die auch dem Dio Cassius genau bekannt waren (Dio XLVI, 21: *προθέμενος γὰρ πάντα τὰ τῇ πόλει πεπραγμένα συγγραψαι . . . οὐκ ἀπὸ τῆς κρίσεως αὐτῆς, ὥςπερ οἱ ἄλλοι οἱ τοῦτο ποιοῦντες, ἀλλὰ ἀπὸ τῆς ύπατιεύας τῆς ἐαυτοῦ ἡρξάτο*). Indem wir

somit der von Heeren, Weizsäcker und Thouret vertretenen ansicht, dass Cicero die letzte quelle der übereinstimmenden abschnitte des Dio und Plutarch gewesen, uns anschliessen, haben wir noch die frage zu beantworten, ob den beiden schriftstellern Cicero's Memoiren selbst vorgelegen haben oder durch die vermittlung einer abgeleiteten quelle ihnen zugänglich geworden sind.

Was für die letztere annahme bisher aufgeführt wurde, beruht auf ziemlich vagen vermuthungen, wie z. b., dass Dio und Plutarch mit dem lobe Cicero's sparsamer gewesen seien, als sich dies von der selbstüberhebung Cicero's voraussetzen lasse (Peter a. a. o. p. 133), dass Dio's unrichtige angabe von der ausweisung des Catilina (XXXVII, 33, 1) auch bei Livius gestanden habe (Grasshof a. a. o. p. 16. epit. l. CH. Catilina urbe pulso. Vgl. auch Eutrop. VI, 15 *a Cicerone urbe expulsus est*), dass die von Dio und Plutarch gegen Caesar, Crassus und Antonius gemachten ausfälle nicht von deren zeitgenossen Cicero herrühren könnten (Besser a. a. o. p. 46. 47 etc.). Grössere beweiskraft kommt dem umstande zu, dass Dio die ereignisse vor und nach der catilinari-schen verschwörung wahrscheinlich aus Livius geschöpft, dass dieser die politische bedeutung des Cicero ganz besonders betont (ep. l. CH *ea coniuratio industria M. Tulli Ciceronis eruta est*) und die geschichte der verschwörung im einklang mit der von Dio und Plutarch gegebenen version geschildert hat. Besonders bedeutsam ist die übereinstimmung zwischen den von Julius Obsequens, dem epitomator des Livius überlieferten prodigien des jahres 689 einer-seits und den correspondirenden angaben des Dio Cassius XXXVII, 9 und 34 und Cicero Cat. III, 8 und 9 andererseits. Endlich enthält nicht nur die darstellung des persönlich gegen Cicero einge-nommenen Dio, sondern auch des Plutarch, und zwar an mehreren mit einander correspondirenden stellen invectiven gegen Cicero, die möglicherweise beide schon in ihrer vorlage gefunden haben (vgl. besonders Dio XXXVII, 38, 2: *πάνν γάρ ποιν ἡδέως οὐχ ὅπως 'φ' ἔτερον ἐπηρεῖτο, ἀλλὰ καὶ αὐτὸς ἑαυτὸν ἐνεκωμῶλεν. Plut. Cic. 24: ἐπιφθοροῖον ἑαυτὸν ἐποίησεν ἀπ' οὐδενὸς ἔργου πονηροῦ, τῷ δ' ἐπαυεῖν ἀεὶ καὶ μεγαλύνειν αὐτὸς ἑαυτὸν κτλ.). Doch sind dies alles, wie gesagt, nur vermuthungen, und muss der beweis, dass die darstellung des Livius, ebenso wie die des Dio und Plutarch, auf Cicero's aufzeichnungen beruhte, erst noch erbracht werden.*

Auch die erledigung der frage nach der benutzung des Sallustius bereitet manche schwierigkeit, um so mehr, als Appian, der ja seinerseits ebenfalls dem Sallust und wahrscheinlich auch der quelle des Dio-Plutarch gefolgt ist, hier zugleich mit in betracht kommt. So viel ist gewiss, dass Sallust nur an sehr wenigen stellen von Dio eingesehen und auch da nur subsidiär verwendet worden ist. Am ersten können wir noch Sallust's anspruch auf cap. 30

des Dio, wo es sich um die von Tarquinius gegen Crassus vorgebrachte denunciation handelt (Sall. Cat. 48), gelten lassen, während an anderen stellen in erwägung gezogen werden muss, dass auch der „originalschriftsteller“ Sallust die von ihm berichteten thatsachen zum grossen theile aus schriftquellen geschöpft und sich namentlich an Cicero auf das engste angeschlossen hat.

Mit der erklärang der bei Dio sich findenden anklänge an Appian (Wiedemann, Philologus XXII, p. 498) wird uns aber ein noch schwierigeres problem zu lösen aufgegeben. Vergegenwärtigt man sich, dass eine benutzung des Appian an anderen theilen des dionischen werkes nicht nachgewiesen werden kann, ferner dass Dio, im besitze des Livius, ferner der reichhaltigen quelle des Plutarch und des sallustianischen Catilina, kaum eine veranlassung zu weiteren quellenstudien haben konnte, so wird man sich kaum entschliessen können, jene allerdings auffallende übereinstimmung aus einer abhängigkeit des Dio von Appian zu erklären. Doch setzen wir die hauptstellen hieher:

## Dio XXXVII, 4

## Appian. Bell. civ. II, 2

συνεπραϊτον δὲ αὐτῷ τὰ μάλιστα  
τὰ μὲν ἐν τῇ Ῥώμῃ ὃ τε ὑπατος  
καὶ ὁ Αἰντουλος ὁ Πούπλιος  
ὁ μετὰ τὴν ὑπαιτείαν ἐκ τῆς γε-  
ρουσίας ἐκπεσῶν, ἐστρατήγει γὰρ  
ὅπως τὴν βουλείαν ἀναλάβῃ, τὰ  
δὲ ἐν ταῖς Φαισουλαις, ἐς  
ἃς οἱ διασιῶται αὐτοῦ συνελέ-  
γοντο, Γάιος τε Μάλλιος. πῶν  
τε πολεμικῶν ἐμπειρότατος, μετὰ  
γὰρ τῶν τοῦ Σύλλου λογαρχῶν  
ἐστρατεύετο, καὶ πολυδαπανώτα-  
τος ὢν· σύμπαντα γοῦν ὅσα τότε  
ἐκτίθεσθαι, καίπερ πάμπολλα ὄντα  
κακῶς καταναλώσας ἐτέρων  
ἐργῶν ὁμοίων ἐπεθύμει.

πάντων ἡγεμόνες ἦσαν αὐτῷ Κορ-  
νήλιος Αἰντλος καὶ Εἰθῆρος, οἱ  
τότε τῆς πόλεως ἐστρατήχουν·  
ἀνὰ τε τὴν Ἰταλίαν περιέπεμ-  
πεν ἐς τῶν Συλλείων τοὺς τὰ  
κέρδη τῆς τότε βίης ἀναλω-  
κῶτας καὶ ὀρεγομένους ἐργῶν  
ὁμοίων, ἐς μὲν Φαισού-  
λας τῆς Τυρρηνίας Γάιον Μάλ-  
λιον, ἐς δὲ τὴν Πικηντίδα καὶ  
τὴν Ἀπουλίαν ἑτέρους, οἱ στρα-  
τοὶ αὐτῷ συνέλεγον ἀφανῶς.

Die sämtlichen zusätze Dio's zu den angaben des Appian sind durch Plutarch und Cicero beglaubigt; den Manlius nennt auch Cicero Cat. II, 6, 14 als *centurio* und charakterisirt ihn an anderer stelle als *exercitatione robustum* und als einen von den Sullanern, *qui se in insperatis ac repentinis pecuniis sumptuosius insolentiusque iactarunt . . . qui etiam nonnullos agrestes homines . . . in eandem illam spem rapinarum veterum impulerunt* (Cic. Cat. II, 9, 20). Aehnlich hat sich Sallust Cat. 16. 28 ausgedrückt. Wenn es ferner bei Plutarch Cic. 14 von den

veteranen Sulla's heisst: ἀρπαγὰς πάλιν καὶ διαφορήσεις πλοῦτων ἑτοίμων ὀνειροπολοῦντες· οὗτοι γὰρ ἡγεμόνα Μάλλιον ἔχοντες, ἀνδρα τῶν ἐπιφανῶς ὑπὸ Σύλλα στρατευσαμένων — so wird mit diesen stellen Wiedemann's ansicht allerdings nicht völlig widerlegt, wohl aber wenigstens auf die möglichkeit einer anderen, als der von ihm vorgeschlagenen erklärung der übereinstimmung des Dio mit Appian hingewiesen.

Diodor (XL, 5<sup>a</sup> ed. Dindorf) kann als Quelle des Dio Cassius nicht ernstlich in betracht kommen, da von allem anderen abgesehen die irrige angabe des Dio XXXVII, 33 μεταστῆναι ἡ γεροῦσία τὸν Κατίλιναν ἐψηγίσατο nicht nur bei Diodor, sondern, wie oben bemerkt: auch in der epitome des Livius und bei Eutropius, endlich auch bei Plut. Cic. 16 ὁ Κικέρων προσέταξεν αὐτῷ ἰῆς πόλεως ἀπαλλάττεσθαι sich wiederfindet.

Die kriege des Caesar gegen die Gallier (Lib. XXXVIII, 1—50. XXXIX, 1—5 und 40—53. XL, 1—11 u. 31—43).

Für die in den übrigen kapiteln des 37. buches, sowie in den beiden folgenden büchern enthaltene erzählung der städtischen ereignisse während der jahre 692—700 liegen fast gar keine bestimmten anhaltspunkte vor, durch die ein schluss auf Dio's quellen gestattet wäre. Es muss also dahingestellt bleiben, ob Dio Cassius, wie Grasshof (nr. 3 p. 17—28) annimmt, auch hier dem Livius gefolgt ist. Vermittels eines weiten umweges gelangt Grasshof (a. a. o.) dazu, auch die nachrichten Dio's über die gallischen feldzüge des Caesar auf Livius zurückzuführen. Indem er nämlich von der überraschenden ähnlichkeit von Caesar's Commentarien mit den entsprechenden angaben des Dio ausgeht, glaubt er bei dem letzteren eine reihe von abweichungen, zusätzen und berichtigungen zu finden, die nur der feder eines mit den verhältnissen aufs genaueste vertrauten zeitgenossen entstammen können, der höchstwahrscheinlich in der nächsten umgebung Caesars und augenzeuge der besprochenen ereignisse gewesen sei. Durch Dio's angaben werden manche übertreibungen Caesars, besonders aber solche stellen, an denen dieser seine misserfolge zu vertuschen suchte, berichtigt, wenn dabei auch im ganzen *sine ira et studio* verfahren worden ist. Im folgenden schliesst sich nun Grasshof an die von Eyssenhardt (nr. 2) über die glaubwürdigkeit von Caesar's Commentarien geführten untersuchungen an, welche die erklärung für jene von Caesar abweichenden züge der dionischen darstellung in folgender stelle des Sueton (Caes. 56) gesucht haben: *Pollio Asinius parum diligenter parumque integra veritate compositos [Caesaris commentarios] putat quum Caesar pleraque et quae per alios erant gesta, temere crediderit, et quae per se, vel consulto vel etiam memoria lapsus, perperam ediderit, existi-*

*matque rescripturum et correcturum fuisse.* Während sich nun Eyssenhardt mit der vermuthung begnügt, dass Dio neben den Commentarien des Caesar noch „andere unverächtliche quellen“, also entweder direkt oder indirekt das geschichtswerk des Asinius Pollio benutzte, geht Grasshof noch einen schritt weiter: da er es für ausgemacht hält, dass Dio nirgends an der ihm vorliegenden quelle kritik geübt oder dieselbe durch eine zweite vorlage zu ergänzen suchte, andererseits die direkte benutzung des Caesar durch die festgestellten abweichungen und widersprüche ausgeschlossen ist, endlich auch Asinius Pollio unmöglich die Commentarien des Caesar benutzt oder gar ausgeschrieben haben kann — aus allen diesen gründen bleibt kein anderer ausweg offen, als dass Dio einem gewährsmann gefolgt ist, der die darstellung des Caesar mit der des Asinius Pollio combinirt hatte. Wer dieser autor gewesen ist, darnach brauchen wir nicht lange zu fragen: auch hier ist Livius des Dio quelle gewesen, *quod omnis operis Liviani forma, Dionis operi congrua, ei arridere debebat.* Um unser urtheil kurz zusammenzufassen, so halten wir die beiden ersten vordersätze für falsch, den dritten für unerwiesen, das resultat für ein äusserst fragwürdiges. Was vor allem die für Dio Cassius angenommene methode der quellenbenutzung anlangt, so haben wir ihn im vorausgehenden zu wiederholten malen die berichte mehrerer vorlagen verbinden sehen. In der vorrede versichert er uns, dass er das gesammte vorhandene historiographische material, *πάντα ὡς εἰπεῖν τὰ περὶ αὐτῶν ἱστοι γεγραμμένα*, verarbeitet habe, an mehreren stellen (z. b. Zonar. VI, 26. Dind. II, p. 166, 13—16. Dio XLIII, 24, 2. XLIII, 26, 2 etc.) erklärt er, widersprüche in den ihm vorliegenden quellen zu finden; dass er es namentlich liebte, durch die heranziehung von monographieen die angaben seiner annalistischen quellen zu ergänzen, geht aus der benutzung des anonymus (Coelius?) für die geschichte des zweiten punischen krieges, ferner des Catilina und der Historien des Sallust klar genug hervor. Was konnte also Dio näher liegen, als die berühmten Commentarien Caesars seiner darstellung der Gallierkriege zu grunde zu legen? Aber jene widersprüche, zusätze und berichtigungen? Suchen wir uns, über ihren ursprung durch die betrachtung einzelner fälle klarheit zu verschaffen! Von Eyssenhardt (nr. 2, p. 759), wie von Grasshof ist darauf hingewiesen worden, dass Dio XXXVIII, 31 den grund für die auswanderung der Helvetier ganz richtig in der übervölkerung ihres gebirgslandes erblicke, während Caesar angiebt, sie seien dazu von dem herrschsüchtigen Orgetorix verleitet worden. Dio füge aber sogar noch bei, dass Caesar selbst mit ehrgeizigen plänen in die provinz gekommen sei und den ausbruch von unruhen lebhaft gewünscht habe; dem Dio zufolge führt ferner Orgetorix die Helvetier aus ihrem gebiete, während er nach Caesar schon vor dem auszuge seinen tod fand. Dass die letztere angabe Dio's

falsch ist, hat auch Eysenhardt zugegeben und kann also sie wenigstens nicht jener „vortrefflichen“ quelle entstammen. Haben wir aber die wahl, den groben schnitzer entweder dem Dio Cassius oder seiner angeblichen quelle Livius zuzuschreiben, so kann die antwort nicht zweifelhaft sein; das sündenregister Dio's ist schon nach den untersuchungen von Fabricius, Reimarus und Wilmans ein so reichhaltiges, dass jenes aus flüchtiger lecture seiner vorlage hervorgegangene versehen des Dio dagegen gar nicht in betracht kommt. Hinsichtlich der ursachen jener auswanderung aber kann ich keinen wesentlichen widerspruch zwischen Dio und Caesar entdecken, der, nachdem er der umtriebe des Orgetorix erwähnung gethan, ausführlich die unzufriedenheit der Helvetier schildert und mit den worten schliesst (Bell. Gall. I, 2, 5): *pro multitudine autem hominum et pro gloria belli atque fortitudinis angustos se finis habere arbitrabantur* — Dio XXXVIII, 31, 2: *πλήθει τε ἀκμάζοντες καὶ χώραν οὐκ ἀντάρχει τῇ πολυανδρωπίᾳ σφῶν ἔχοντες*. Dass übrigens Dio weder zu dieser motivirung, noch zu der hervorhebung des ehrgeizigen strebens des Caesar einer schriftstellerischen quelle bedurfte, wird jeder, der ohne voreingenommenheit auch nur ein einziges buch des Dio durchgelesen hat, uns zugeben müssen. Räsonniren und pragmatisiren um jeden preis — ist seine losung; er liest in den herzen der menschen und kommt ihren geheimsten gedanken auf die spur; politische ereignisse ohne den hintergrund des kampfes und einflusses persönlicher interessen sind dem Dio ein unding, und am schlusse eines seiner zahlreichen didaktischen excurse über den übergang der republik zur monarchie hebt er es als einen besonderen vorzug seines geschichtswerkes hervor, dass in ihm die wechselbeziehungen zwischen dem geistesleben der handelnden personen und den grossen ereignissen der weltgeschichte zur darstellung kommen (XLVI, 35). Diese neigung Dio's zu rationalistischer klügelei liefert uns nun auch den schlüssel zu der erklärung einer reihe jener von Caesar's Commentarien abweichenden angaben, in denen Grasshof correcturen des Asinius Pollio entdeckt hat. So giebt z. b. Dio XXXIX, 48, 5 als grund für den eiligen rückzug des Caesar über den Rhein im jahre 699 den umstand an, dass die Sigamben sich nach unzugänglichen orten geflüchtet, die Sueven dagegen sich zu ihrem schutze bereit gezeigt hätten; die zweite expedition ins innere von Deutschland hat Caesar nach Dio XL, 32, 2 aus furcht vor den Sueven aufgegeben. Mit der ersten stelle steht Caesar IV, 18. 19 überhaupt gar nicht in widerspruch, da auch bei ihm die Sueven sich zu einer entscheidungsschlacht rüsten. An der zweiten stelle ist allerdings Caesar's darstellung (VI, 10. 29) eine wesentlich verschiedene; er will den rückzug angetreten haben, weil die Sueven mit allen ihren bundesgenossen sich in den äussersten winkel ihres gebietes zurückgezogen hätten, um dort die an-

kunft des römischen heeres zu erwarten. Zu welchem anderen resultate aber hat Dio, wenn er nach einer plausibeln erklärang von Caesar's unerwartetem entschlusse fragte und dabei wie immer seinem nüchternen, pessimistischen urtheil folgte, gelangen können, als dass Caesar mit dem deutschen anzubinden, keine „lust hatte“? (Mommsen, Röm. gesch. bd. 3<sup>4</sup>, p. 255). Zu dieser an Caesar's berichte geübten kritik hat Dio, ebensowenig wie die in diesem punkte mit ihm übereinstimmenden modernen historiker einer berichtenden nebenquelle bedurft. Aus Livius aber konnte Dio, was Grasshof ganz entgangen ist, jene angabe am allerwenigsten geschöpft haben, da auch bei diesem (epit. l. CVII) Caesar, „weil er keinen feind in Deutschland vorgefunden hatte“ nach Gallien zurückkehrt. — Besonders gravirend sind nach Grasshof die abweichungen des Dio XL, 8—10 von Caesar's erzählung der belagerung des legaten Q. Cicero durch die Nervier (V, 42—51). Es sind folgende: Nachdem Caesar durch einen sklaven eines dem Cicero treu gebliebenen Nerviers die bedrängniß seines legaten erfahren hatte (Caes. BG. V, 45), lasst er den Cicero durch einen gallischen reiter von seinem herannahen verständigen (Caes. BG. V, 48), weil er jenem sklaven als einem landsmanne der belagerer kein vertrauen schenkte; er benutzt zum marsche die nachte, um während des tages an verborgenen orten zu rasten (!); die Nervier erfahren seine ankunft desshalb nicht durch kundschafter, sondern erst durch die freudigen mienen der belagerten. Sollte diesen abenteuerlichen ausschmückungen des von Caesar geschilderten sachverhaltes in der that der bericht eines augenzeugen zu grunde liegen? Oder wird uns nicht auch hier, wie an einer anderen ebenfalls von einer nächtlichen expedition des Caesar erzählenden stelle (Dio XL, 35, 4 = Caes. BG. VI, 35, 7) vielmehr ein weiterer beweis dafür geliefert, dass Dio wie bei seinen zahlreichen, von anfang bis zu ende erfundenen reden, so auch bezüglich seiner detailschilderungen in erster linie von rhetorischen rücksichten ausgegangen ist? Wir müssen es uns versagen, die sämtlichen von Grasshof angeführten stellen des Dio hier zu besprechen; es sei nur so viel gesagt, dass, von zwei stellen abgesehen, die sämtlichen zusätze des Dio Cassius nichts als armselige variationen und erweiterungen der Commentarien des Caesar enthalten, die ohne allen zweifel seine einzige quelle gewesen sind. Sollte dennoch die vermittlung des Livius angenommen werden müssen, für die bis jetzt wenigstens noch kein einziges argument beigebracht worden ist, so würde natürlich das oben ausgesprochene urtheil auch auf ihn auszudehnen sein. Gegen eine benutzung des Livius spricht übrigens besonders der umstand, dass Dio die darstellung der ereignisse während der jahre 692—700 in ganz anderer weise, wie Livius angeordnet hat, wie sich aus folgender gegenüberstellung ergibt:

## Liv. epit. I. CIII—CVIII.

## Dio.

- |   |   |
|---|---|
| 1. Krieg gegen die Helvetier.                         | 1. Krieg gegen die Helvetier.                         |
| 1 <sup>a</sup> . Triumph des Pompejus.                | 2. Krieg mit Ariovist.                                |
| 2. Krieg gegen Ariovist.                              | 3. Krieg gegen die Belgen.                            |
| 3. Verbannung des Cicero aufgehoben.                  | 4. Krieg gegen die Nervier etc.                       |
| 4. Krieg gegen die Belgen, Ambianen, Suessionen etc.  | 5. Verbannung des Cicero aufgehoben.                  |
| 5. Krieg gegen die Nervier etc.                       | 6. Verhandlungen über Aegypten.                       |
| 6. Verhandlungen über Cypern.                         | 7. Verhandlungen über Cypern.                         |
| 7. Verhandlungen über Aegypten.                       | 8. Städtische angelegenheiten des jahres 698 und 699. |
| 8. Krieg gegen die Veneter etc.                       | 9. Krieg gegen die Veneter etc.                       |
| 9. Städtische angelegenheiten des jahres 698 und 699. | 10. Krieg gegen die Tencterer und Usipeter.           |
| 10. Krieg gegen die Tencterer und Usipeter.           | 11. Erster Rheinübergang.                             |
| 11. Erster Rheinübergang.                             | 12. Erste expedition nach Britannien.                 |
| 12. Erste und zweite expedition nach Britannien.      | 13. Städtische angelegenheiten u. tod der Julia.      |
| 13. Tod der Julia.                                    | 13 <sup>a</sup> . Zweite expedition nach Britannien.  |
| 14. Empörung des Ambiorix.                            | 14. Empörung des Ambiorix.                            |
| 15. Feldzug gegen die Parther.                        | 15. Feldzug gegen die Parther.                        |
| 16. Krieg gegen die Trevirer etc.                     | 16. Krieg gegen die Trevirer etc.                     |
| 17. Ermordung des Clodius etc.                        | 17. Krieg des Vercingetorix.                          |
| 18. Krieg des Vercingetorix.                          | 18. Ermordung des Clodius etc.                        |

Ist es auch nicht von vornherein unmöglich, dass Dio aus seiner annalistischen quelle die auf die Gallierkriege bezüglichen abschnitte aus hob und nach eigenem gutdünken zusammenstellte, so halten wir es doch für weit wahrscheinlicher, dass jene verschiedenheit der anordnung aus der gleichzeitigen beuutzung des Livius und Caesar hervorgegangen ist. Dafür spricht namentlich der umstand, dass Dio im gegensatz zu Livius an die erste britannische expedition Caesars, mit deren geschichte das vierte buch der Commentarien abschliesst, die schilderung der städtischen ereignisse des jahres 699 anknüpft und dann ebenso wie Caesar mit der darstellung des zweiten britannischen krieges ein neues buch beginnen lässt. Also wird auch nach dieser seite unsere annahme einer direkten benutzung der Commentarien des Caesar durch Dio Cassius bestätigt.

Thouret (nr. 8, p. 330), der mit recht darauf hingewiesen hat, dass fast alles, was uns bei Orosius, Florus, Eutropius, Plutarch, Appian, Sueton und Dio Cassius über die gallischen feld-

züge des Caesar überliefert wird, in letzter linie auf dessen Commentarien als einzige quelle zurückgeht, nimmt von diesem urtheil nur einen einzigen abschnitt des Dio Cassius aus, die darstellung der gegen Ariovist bei Mühlhausen gelieferten schlacht: s. Dio XXXVIII, 49. 50. Was hier über die bewaffnung und kampfesweise der Germanen und den verlauf des von Caes. BG. I, 52. 53 ganz flüchtig geschilderten kampfes erzählt wird, ist nach Thouret wahrscheinlich aus einer monographie eingelegt worden, die sich ausschliesslich auf die schlacht bei Mühlhausen beschränkte und, wie die schrift des Aurunculeius Cotta über die zweite expedition des Caesar nach Britannien, einen römischen offizier zum verfasser hatte. Alles andere aber, was bei Dio jener episode folgt und vorausgeht, beruht auf Caesar's eigenem berichte; eine benutzung des Asinius Pollio durch Dio oder dessen quelle ist nach Thouret schon um desswillen ausgeschlossen, weil jener eine ausführliche darstellung der gallischen feldzüge Caesar's überhaupt nicht verfasst, sondern derselben nur gelegentlich erwähnung gethan hat. Auch das ist freilich nur eine vermuthung; eine ausgemachte thatsache aber ist es, dass in der uns über die Gallierkriege erhaltenen tradition sich spuren einer dem Caesar feindlich gegenüberstehenden oder auch nur von ihm unabhängigen quelle sich nicht nachweisen lassen. Und ich trage kein bedenken, diese ansicht auch auf den in rede stehenden bericht Dio's über die niederlage des Ariovist auszudehnen. Die bei Caesar fehlenden wichtigeren angaben Dio's sind folgende:

1) In folge des raschen ansturms der Römer vermögen die Germanen weder ihre langen schlachtschwerter, noch ihre *βραχύτερα ξίφη* zu gebrauchen, kämpfen daher mit armen, bänden, nägeln und zähnen.

2) Nachdem der sieg lange unentschieden bin- und hergeschwankt hat, verleibt die überlegenheit der kurzen, spitzigen schwerter der Römer über die langen schwerter der Deutschen den ersteren die oberband.

3) Die Germanen treten nun in kreise von durchschnittlich 300 mann zusammen und stehen so enge gedrängt, dass sie sich nicht rühren können.

4) Vor dem angriffe auf diese phalangen (Caes. I, 52, 4) werfen die Römer speere und schilde als unnütz von sich.

5) Manche der unter diesen schlachthaufen getödteten Deutschen bleiben noch im tode aufrecht stehen *ὑπὸ τῆς πικνότητος τῆς συστάσεως*.

Dem ersten und letzten zusatze historische wahrheit zuzuschreiben, scheint sehr bedenklich; namentlich wird durch den ersten zusatz die bemerkung Caesar's, dass für das abschleudern der wurfspeere kein raum übrig blieb, in monströser weise gesteigert. Die in dem zweiten zusatze betonte überlegenheit der römischen

bewaffnung vor der der Gallier (Dio XXXVIII, 49, 4: *συν-  
κρότερα τῶν Γαλατικῶν ξιφιδίων*) ist ein bei den historikern hau-  
fig vorkommender gemeinplatz. Der dritte zusatz enthält eine  
vielleicht mit, vielleicht aber auch ohne sachkenntniss gegebene er-  
klärung von Caesar's worten: *at Germani celeriter ex consuetudine  
sua phalange facta impetus gladiatorum exceperunt*. Durch den vier-  
ten zusatz endlich wird die angabe Caesar's, dass einzelne römische  
soldaten mit ihren händen (die sie also frei haben mussten) den  
Deutschen ihre schilde entrissen, einfach in die länge gezogen. —  
Ob die poetische ausmalung von Caesar's lakonischer darstellung  
auch hier Dio's eigenstes werk ist, kanu mit sicherheit nicht ent-  
schieden werden. Die worte des Orosius VI, 7: *Pugna maxime  
gravis ex phalange Germanorum fuit, quam coacto in unum agmine  
scutisque supra capita contextis ad irrumpendam Romanorum aciem  
tuti undique praestruxerant* — enthalten eine ähnliche umschrei-  
bung der oben angeführten worte Caesar's, wie der zweite zusatz  
des Dio und könnten also auf Livius, als die gemeinsame quelle  
beider schilderungen hinweisen. Doch ist diese folgerung sehr un-  
gewiss und auch für die beurtheilung des werthes jener zusätze  
von untergeordneter bedeutung, da in jedem fälle der abenteuer-  
lichen schlachtbeschreibung des Dio gegenüber das grösste miss-  
trauen geboten ist. (Fortsetzung folgt.)

Würzburg.

Hermann Haupt.

### Zu Tacit. Hist. I, 4.

Nachdem Tacitus bei schilderung des innern zustandes der  
stadt Rom nach Nero's tode der *patres* und der *equites illustres*  
erwähnung gethan, fährt er fort: *pars populi integra et magnis  
domibus adnexa, clientes libertique damnatorum et exulum in spem  
erecti: plebs sordida et circo ac theatris sueta, simul deterrimi ser-  
vorum aut qui adesis bonis per dedecus Neronis alebantur, maesti  
et rumorum avidi*: hier ist, um richtig zu erklären, vor allem die  
genaue entsprechung der einzelnen glieder und die variation zu beach-  
ten: denn *pars populi* ist s. v. a. *pars plebis*, und *plebs* gleich *pars  
plebis* oder *pars populi*: dann bilden die worte *clientes* . . . *exulum*  
nur eine nähere bestimmung, einen theil der *pars populi* .. *adnexa*:  
hier lässt Tacitus das asyndeton zu, während im zweiten theil er  
*simul* an dieser stelle hat, so dass gar nichts vom asyndeton im  
zweiten theile sich findet: danach schon ergiebt sich, dass *pars po-  
puli integra* der *plebs sordida* entspricht, die grundlage für die  
richtige auffassung von *integra*, die übrigens schon Lipsius gegeben:  
der gute, unbescholtene theil der grossen masse, der bürgerlichen  
bevölkerung: Döderlein z. b. stellt dies *integra* irrthümlich dem  
*adesis bonis* entgegen.

Ernst von Leutsch.